



## Tag der Neuapprobierten in Dortmund

Mehr als 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am 30. Januar 2016 zum Tag der Neuapprobierten der Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) in die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe in Dortmund. Präsident Gerd Höhner begrüßte die neuen Kammermitglieder im Namen des Vorstandes und der Geschäftsstelle herzlich.

Seinen Ausführungen über die Aufgaben der PTK NRW und die Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder stellte er einige Denkanstöße über die berufsethischen Prinzipien der Profession voraus. „Autonomie respektieren, Schaden vermeiden, Nutzen mehren, Gerechtigkeit anstreben – auf den ersten Blick wird das jeder für richtig, angemessen und erforderlich befinden“, konstatierte Gerd Höhner. „Mit dem zweiten Blick kommt jedoch schnell die Frage auf: Was bedeutet es eigentlich, diese Grundsätze mit Leben zu füllen? Was verstehen wir beispielsweise unter ‚Autonomie respektieren‘ oder ‚Gerechtigkeit anstreben‘, wenn Männer aus anderen Kulturkreisen zu uns in Therapie kommen, die hierzulande Frauen sexuell bedrängen, so wie wir es in der Silvesternacht in Köln erlebt haben? Ich möchte Sie animieren, sich bewusst und persönlich mit diesen Fragen zu befassen. Denn welches Verständnis wir beispielsweise für den Anspruch ‚Autonomie respektieren‘ entwickeln oder wie wir unser Gefühl für Gerechtigkeit entfalten, dafür gibt es wahrscheinlich so viele Wege, wie hier heute Menschen zusammengekommen sind.“

Im Folgenden stellte Gerd Höhner die Psychotherapeutenkammer als Organ der Selbstverwaltung vor und verwies auf zentrale Aufgaben wie Pflege, Erhalt und Weiterentwicklung des Berufes sowie die Umsetzung des Versorgungsauftrags. Er skizzierte Aspekte des Berufsrechts und betonte die Vielfalt der Tätigkeitsbereiche. „Psychotherapeutische Kompetenzen lassen sich sehr vielfältig nutzen, es gibt weitaus mehr Möglichkeiten als den engen heilkundlichen Bereich. So eröffnet sich beispielsweise auch in der Psychoedukation mit Betreuern und Flüchtlingen ein Arbeitsfeld. Als Kammer möchten wir diese Vielfalt publik machen und Sie motivieren, Ihre psychotherapeutischen Kompetenzen entsprechend einzubringen“, sagte er den Neuapprobierten.

Mit Blick auf gesundheitspolitische Perspektiven kam der Präsident der Kammer auf Aspekte der Bedarfsplanung

und die Reform der Psychotherapeutenausbildung zu sprechen. „Die Kammer strebt an, Psychotherapie auch in anderen Zusammenhängen zu verankern und die Entwicklungsperspektiven unseres Berufes abzubilden. Darum sind wir bei der Reform sehr aktiv. Zentral ist etwa weiterhin die Frage, wie sich der klinische und der niedergelassene Bereich in der Arbeit zusammenbringen lassen. Wie wir Patienten einbeziehen können, ist ebenfalls ein aktuelles Thema – nicht zuletzt auch bei der Versorgung von Flüchtlingen.“

Im Folgenden stellte Jens Mittmann vom Versorgungswerk der Psychotherapeutenkammer NRW das Versorgungswerk vor und gab einen Überblick über Beitragsberechnung und Leistungsarten. Daniela Krajka als Vertreterin der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe informierte über die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung als Vertragspsychotherapeutin/Vertragspsychotherapeut, erläuterte die Struktur der Bedarfsplanung und die Zulassungsmöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen. Daran anknüpfend stellte Dr. Horst Bartels von der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein anhand vieler Fallbeispiele die Möglichkeiten der Berufsausübung mit einem Schwerpunkt auf der Praxisnachfolge dar.

Abschließend skizzierte PTK NRW-Vorstandsmitglied Barbara Lubisch die Bedingungen und Perspektiven der Berufstätigkeit in Anstellung und Niederlassung. Auch sie betonte die Vielfalt der Möglichkeiten: „Wir möchten dafür werben, dass Psychotherapeuten auch Stellen wie zum Beispiel in einem Rehazentrum in Betracht ziehen und psychotherapeutische Kompetenzen in diese Bereiche einbringen.“ Am Ende eines Tages im Zeichen von Information und Austausch lud Barbara Lubisch die neuen Mitglieder zur Mitarbeit in der Kammer ein. „Es gibt viele Aufgaben und wir brauchen junge Kolleginnen und Kollegen, die den Berufsstand vertreten und politisch aktiv sind. Wir freuen uns auf Ihr Engagement!“

Zwischen den Vorträgen nahmen die Neuapprobierten die Gelegenheit wahr, sich im Foyer zu Fragen rund um Beitrag, Fortbildungsakkreditierung, Berufsausübung und dem Versorgungswerk der Kammer beraten zu lassen. Die Präsentationen des Tages stehen unter [www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de) zum Download bereit.

## Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

in unserer Gesellschaft ist der „perfekte“, selbstbestimmte Mensch das Ideal. Das bewirkt Normalisierungsdruck und schafft Optimierungsparadigmen. „Selbstoptimierung“ ist zum Schlagwort unserer Zeit geworden und Auffälligkeiten gelten immer früher als Störung.

Doch was ist normal, was nicht? Darüber entscheiden die gesellschaftlichen Wertemaßstäbe. Für unsere psychotherapeutische Arbeit bedeutet das: Wir haben nicht nur für die fachlich oder symptomatisch orientierte Fortbildung zu sorgen. Wir sind auch gefordert, in die Reflexion von Gesellschaft und ihren Entwicklungen zu gehen.

Damit verbundene Aspekte wirken in alle Bereiche hinein. So werden wir uns beispielsweise auch bei der Versorgung von Flüchtlingen fragen müssen: Wie können die, die zu uns kommen, sich einfinden und hiesige gesellschaftliche Werte erkennen? Welche psychischen Probleme werden fast zwangsläufig mit diesen Anforderungen auftreten?

Diese Herausforderungen sind aber nicht einseitig: Wir müssen uns mit den Herausforderungen an die eigene psychotherapeutische Integrität auseinandersetzen und uns mit der Entwicklung unserer therapeutischen Persönlichkeit befassen. Das ist eine anspruchsvolle, aber durchweg spannende Aufgabe.

**Herzlich,  
Ihr Gerd Höhner**



Gerd Höhner



## Die ersten Jahre im Beruf – drei Erfahrungsskizzen

**Ruth Biedermann** wird bereits kurz nach ihrer Approbation 2012 als Vertragspsychotherapeutin zugelassen und kann in Iserlohn die Praxis einer aus dem Beruf ausscheidenden Therapeutin übernehmen. „Ursprünglich war mein Gedanke, erst einmal einige Jahre in der Klinik zu arbeiten, um mehr Erfahrungen zu sammeln – und mich dann nach Möglichkeit niederzulassen“, schildert die 36-Jährige. „Mir schwebte dabei eine Gemeinschaftspraxis vor. Einen Start ganz alleine in einer Praxis fand ich zunächst schon recht aufregend. Aber ich habe mich nicht überfordert, mit einer überschaubaren Patientenzahl begonnen, langsam aufgestockt und mich gut eingefunden.“

Eine wertvolle Unterstützung von Beginn an sind der Psychologischen Psychotherapeutin die Treffen mit dem Qualitätszirkel ihrer Vorgängerin und einer Interventionsgruppe junger Therapeutinnen. Zusätzlich supervidiert Ruth Biedermann ihre psychotherapeutische Tätigkeit. „Durch dieses Konstrukt fühle ich mich auch in der Einzelpraxis gut unterstützt. Ich kann jedem nur raten, sich von Anfang an gut zu vernetzen. Wichtig finde ich zudem, für Patienten über eine Telefonsprechstunde erreichbar zu sein.“ An ihrer Arbeitssituation schätzt sie neben dem erfüllenden Kontakt mit ihren Patientinnen und Patienten auch, dass sie ihr Arbeitspensum und Urlaubszeiten flexibel planen und sich als Mutter von zwei Kindern ausreichend Zeit für die Familie nehmen kann.

**Jan Ahrens** arbeitet nach seiner Approbation 2012 zunächst angestellt in einer Praxis. Im Sommer 2013 bewirbt er sich über Chiffre auf einen ausgeschriebenen Kassensitz und erhält den Zuschlag. Anfang 2014 eröffnet er seine Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Essen. Zum Start stellt sich Jan Ahrens bei den Ärzten und Therapeuten in der Umgebung vor, trägt sich in Internetportale ein und schaltet eine Webpräsenz. Als Selbstständiger setzt er zudem auf regelmäßigen fachlichen Austausch. „Insgesamt gab es anfangs viel zu organisieren, auf das man in der Ausbildung eher wenig vorbereitet wird“, blickt der 40-Jährige zurück. „Man sollte sich aber nicht verunsichern lassen. Ein Schritt ergibt den nächsten und über learning by doing kommt man doch recht zügig im System an.“



Tag der Neuapprobierten 30. Januar 2016

In der eigenen Praxis genießt es Jan Ahrens, seine Settings individuell gestalten zu können. „Ich kann mir zum Beispiel mehr Zeit für das Erstgespräch nehmen“, beschreibt er. Langfristig würde er gerne mit einem Team in einer größeren Praxis arbeiten. „Das war eigentlich von Beginn an mein Ziel. Aber mir ist auch bewusst, dass es ein großes Glück war, einen Kassensitz zu bekommen. Und mein Weg zeigt mir: Auch wenn sich die ursprünglichen Pläne nicht ganz erfüllen, kann man seinem Traum näherkommen.“

**Catharina Schultheis** bewirbt sich nach ihrer Approbation 2012 an verschiedenen Kliniken und findet schließlich eine auf ein Jahr befristete Stelle in einer Tagesklinik für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Lüdenscheid. „Der stationäre Bereich bedeutete für mich erst einmal den sichersten Arbeitsplatz, mit einem festen Gehalt und der Chance, viele Themen kennenzulernen, ohne gleich komplett alleine verantwortlich zu sein“, erklärt die 32-Jährige. „Es war allerdings auch ein belastender Arbeitsalltag. Es gab viel Fluktuation, man musste oft einspringen und war in Nachtdiensten für die Versorgung zuständig.“

Ihr Vertrag wird um ein Jahr verlängert, aber nicht entfristet. Als Catharina Schultheis über eine Kollegin von einer unbefristeten Stelle in einem achtköpfigen gemischten Praxisteam in Werne erfährt, bewirbt sie sich daher – und kann im Sommer 2014 dort anfangen.

Sie arbeitet nun vier Tage die Woche mit eigenen Patienten – auf Grundgehaltbasis plus variabler, am Arbeitsvolumen orientierter Vergütung pro Quartal. „Aus der Klinikzeit konnte ich für das ambulante Setting viel mitnehmen“, resümiert sie. „Positiv finde ich, dass ich die Therapien jetzt selbstständig gestalten kann. Zudem ermöglicht mir die unbefristete Stelle, irgendwann in die Familienplanung zu gehen.“ Ein Dorn im Auge bleibt ihr allerdings das Thema Vergütung. „Ich finde sie für Psychotherapeuten zu niedrig. Besonders fällt das in der Klinik auf, wenn jüngere Assistenzärzte mit einem anderen Gehalt einsteigen.“ Mittlerweile kann sich Catharina Schultheis zunehmend vorstellen, irgendwann ganz selbstständig zu arbeiten.

## Impressum

### PTK-Newsletter NRW

Herausgeber:  
Kammer für Psychologische  
Psychotherapeuten und Kinder-  
und Jugendlichenpsychotherapeuten  
Nordrhein-Westfalen

Willstätterstraße 10  
40549 Düsseldorf

Tel. 02 11 / 52 28 47 - 0  
Fax 02 11 / 52 28 47 - 15

E-Mail: [info@ptk-nrw.de](mailto:info@ptk-nrw.de)  
Internet: [www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de)

V.i.S.d.P.: Gerd Höhner  
Druck: Druckhaus Fischer, Solingen  
Erscheinungsweise: dreimal jährlich